

**Wenn man vom Teufel spricht – Luzifer, Beelzebub, Gottseibeius**

Von Ulrike Burgwinkel  
01.09.2019

**Zitator:**

Man hat gelehrt, der Teufel sei ein Mythos, eine Idee, die Idee des Bösen. Aber der Teufel existiert. Wir müssen gegen ihn kämpfen.

**Sprecher:**

Wenigstens einer ist unerschütterlich in seinem Glauben an das Wesen mit den Hörnern. Papst Franziskus ist überzeugt, dass es den Teufel gibt.

**Sprecherin:**

Für Europäer, auch für Christen, klingen solche Töne merkwürdig. Der Pfarrer des Vertrauens redet anders, auch der katholische. Pfarrer Christoph Biskopek aus dem Neandertal.

**O-Ton:**

Ich weiß, dass es so etwas wie den Teufel gibt, aber ich glaube nicht an ihn. Das ist eine Folie, auf die die Menschen das Böse projizieren.

**Sprecherin:**

Doch mehr als die halbe Christenheit denkt wie Papst Franziskus und ist überzeugt, dass es den Teufel gibt, verlässlichen Schätzungen zufolge. Und wenn es ihn nicht gibt?

**O-Ton:**

Wir müssten den Teufel doch erfinden, wenn es ihn nicht gäbe, weil das Teuflische in Jedem von uns, können wir so stellvertretend in dieses Fantasiegebilde verlagern.

**Sprecher:**

Den Teufel erfinden: damit das Böse ein Gesicht hat. Den Teufel erfinden: damit das Böse nicht in uns ist, sondern außerhalb. Den Teufel erfinden: das haben Dramatiker und Drehbuchschreiber lustvoll getan: von Goethe mit seinem Faust bis zur amerikanischen Serie Luzifer.

### **O-Ton Collage:**

„Hör auf, mitfühlend zu sein, Du bist der Teufel.“ – „Ja, der bin ich. Ich bin wandelndes Heroin, man wird abhängig und es geht nie gut aus.“

### **Sprecherin:**

So spricht man nicht über den Leibhaftigen, wenn man ihn durch und durch ernst nimmt, wenn man wirklich Angst vor Höllenstrafen hätte. Und wenn man den Leibhaftigen ausschließlich ernst nähme, würde man ihn auch nicht als eloquente harlekinartige Figur auf die Bühne stellen, wie Goethe das tat.

### **O-Ton:**

Ich bin der Geist, der stets verneint! Und das mit Recht; denn alles, was entsteht, ist wert, dass es zugrunde geht; drum besser wär's, dass nichts entstünde. So ist denn alles, was ihr Sünde, Zerstörung, kurz, das Böse nennt, mein eigentliches Element.

### **Sprecher:**

Teufel, Satan, Beelzebub, Gottseibiens, der Leibhaftige, der Höllenfürst. Er verkörpert das Böse, ist der Verführer, liebt Sünde und Laster. Kurz: all das, was zivilisierte, vor allem gottesfürchtige, Menschen vermeiden: Sollen, müssen, wollen?

### **Sprecherin:**

Doch der Teufel war nicht immer der absolut Böse wie im christlichen Mittelalter, der die Menschen malträtiert und in der Hölle schmoren lässt. In der hebräischen Bibel begegnet er uns als Satan, als Ankläger, sagt Theresia Heimerl, Religionswissenschaftlerin an der Uni Graz. In der griechischen Bibelübersetzung heißt der Teufel „diábolos“ – wörtlich „Zusammenwerfer“, etwas freier übersetzt: Zerwürfnisstifter oder auch Begriffsverwirrer.

### **O-Ton:**

Der Teufel hat, wie es einem Wesen entspricht, eine verwirrende Vorgeschichte. Satan begegnet uns im Alten Testament, allerdings ist er dort noch nicht der Böse. Ein für die Menschen angenehmer Zeitgenosse ist er freilich schon da nicht. Ist er doch derjenige, der, einem himmlischen Staatsanwalt gleich, die Verfehlungen der Menschen vor Gott bringt und deren Bestrafung fordert. Daher auch sein Name: Satan als Ankläger.

**O-Ton:**

Seine Biographie von Rebellion gegen Gott und Sturz aus dem Himmel erhält Satan zunächst in sogenannten apokryphen Texten, also Texten, die ähnliche Themen wie die biblischen Texte behandeln, aber nicht in den Kanon aufgenommen wurden. Zeitlich dürfen wir hier gesichert vom 2. Jahrhundert vor Christus ausgehen.

**Sprecher:**

Ein bekanntes Beispiel aus der hebräischen Bibel ist die Teufelswette. Gott lobt den gottesfürchtigen Hiob und wettet mit dem Satan, dass dieser ihn nicht vom Glauben abbringen könne. Selbst als der reiche Hiob sein Hab und Gut verliert, behält er seinen Glauben. Der Teufel hat die Wette verloren.

**Zitator:**

aus dem Buch Hiob: Nackt kam ich hervor aus dem Schoß meiner Mutter, nackt kehre ich dahin zurück. Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen; gelobt sei der Name des Herrn.

**Sprecherin:**

Im Neuen Testament ist diese Teufelsgeschichte dann schon so bekannt, dass kurze Verweise genügen.

**Zitator:**

aus dem Lukasevangelium: „Ich weiß“, antwortete Jesus, „denn ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen.“

**Sprecherin:** Er weiß es aus eigener Anschauung.

**Zitator:**

aus dem Matthäusevangelium: Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat herzu und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden. Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben im 5. Buch Mose: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.

**Sprecherin:** Der Teufel ist zunächst der gefallene Engel. Höllenfürst wird er erst später.

**Sprecher:**

Die katholische Kirche hat von diesem Mechanismus reichlich Gebrauch gemacht. Nicht nur im finsternen Mittelalter. Ex-Papst Benedikt sieht ihn am Werk, wenn es um Missbrauch geht. Papst Franziskus spricht ebenfalls regelmäßig vom Teufel, Es klingt bei ihm so, als sei der Teufel eine reale, sogar persönlich erfahrene Wirklichkeit. Entsprechend konkret und praxiserprobt sind seine Ratschläge:

**Zitator:**

Wenn Du ein Gespräch mit dem Teufel anfängst, hast Du schon verloren, er ist intelligenter als wir und stößt dich um und verdreht dir den Kopf.

**Sprecherin:**

In seinem im Juni in Italien erschienenen Buch antwortet der Papst auf internationale Kinderfragen. Zum Beispiel, warum denn der allmächtige liebe Gott den Teufel nicht einfach verschwinden lässt, weiß er eine verblüffende Antwort.

**Zitator:**

Gott hat den Teufel besiegt, und zwar am Kreuz! Aber du weißt doch, wie das mit Drachen ist - mit dem Teufel ist das wie mit einem großen, schrecklichen Drachen. Auch wenn der getötet wird: Er hat einen langen Schwanz, und auch wenn er tot ist, schlägt der Schwanz noch hin und her.

**Sprecherin:**

Der Teufel, wie wir ihn kennen, ist durch und durch christlich. Auch wenn er schon in der hebräischen Bibel als Satan auftaucht, erstaunt, welche geringe Rolle Satan und Schaitan im Judentum und im Islam spielen. Der Schaitan oder Iblis gehört zu den Engeln und besteht aus Feuer. Er ist nicht Widerpart Gottes, sondern des Menschen. Diese sterblichen Wesen aus Lehm findet er einfach nicht vertrauenswürdig.

**Sprecher:**

Das hebräische Wort Satan bedeutet Gegner oder Ankläger. Das Hebräischwörterbuch kennt das Wort auch als „Widersacher im Krieg“ Aber die Figur des Satan kommt in der hebräischen Bibel nur selten vor. Für den mittelalterlichen jüdischen Philosophen Maimonides liegt Satans Rolle darin, die Menschen vom rechten Pfad abzubringen. Doch die jüdische Beschäftigung mit dem Teufel wirkt merkwürdig desinteressiert und wenig ambitioniert verglichen mit der christlichen. Selbst Martin Luther glaubte noch an den Leibhaftigen.

**Sprecherin:**

Er behauptete sogar, dem Teufel persönlich begegnet zu sein, sein Tintenfass nach ihm geschleudert zu haben. Er schien die Versuchung sehr gut zu kennen. Doch die Sünde vermeiden? Das war nicht Luthers Theologie.

**Zitator:**

Sündige tapfer, doch tapferer glaube und freue dich in Christus, der Herr ist über Sünde, Tod und Teufel.

**O-Ton:**

Der Teufel hat ein umfangreiches Portfolio. Er ist verantwortlich für alles Böse in der Welt

**Sprecher:**

Theresia Heimerl lehrt und forscht als Religionswissenschaftlerin an der Universität in Graz. Sie hat sich mit der Biographie des Teufels beschäftigt. Mit Ursprung, Vorkommen, Aussehen, Funktion dieses Wesens.

**O-Ton:** Er ist derjenige, der die Ordnung Gottes durcheinanderbringt.

**O-Ton Collage:**

„Nun kenn ich deine würd'gen Pflichten! Du kannst im Großen nichts vernichten und fängst es nun im Kleinen an.“ – „Und freilich ist nicht viel damit getan. Was sich dem Nichts entgegensetzt, das Etwas, diese plumpe Welt. So viel als ich schon unternommen, ich wusste nicht ihr beizukommen, mit Wellen, Stürmen, Schütteln, Brand - geruhig bleibt am Ende Meer und Land! Und dem verdammten Zeug, der Tier- und Menschenbrut, Dem ist nun gar nichts anzuhaben: Wie viele hab ich schon begraben! Und immer zirkuliert ein neues, frisches Blut. So geht es fort, man möchte rasend werden!

**Sprecher:**

Der Teufel sei fest im Christentum verankert und Gott unterlegen, so Theresia Heimerl, und trotzdem erschiene dieser Gegenpart des guten Gottes gleichzeitig als durchaus mächtig, als „würdiger Gegner“.

**O-Ton:**

Vielmehr hat man den Eindruck, er ist eine äußerst praktische Lösung der Theodizeefrage

**Sprecher:**

Die Theodizeefrage: Das ist die Frage nach Gottes Gerechtigkeit: Woher kommt das Leid und Übel auf der Welt, wenn Gott doch gut ist?

**O-Ton:**

Nicht Gott verantwortet das Leid und Übel, sondern der Teufel. Dieser wiederum setzt beim erbsündlich geschwächten und verdorbenen Menschen an. Zugleich untermauert diese Erklärung für Theologie und Kirche ihr eigene Notwendigkeit: Wer kann den Menschen vor der Verführung des Teufels beschützen, ihn warnen oder notfalls nach der Verführung durch Buße und Vergebung wieder retten? Die Pastormacht der Kirche begründet sich ganz wesentlich auch auf dem Teufel, er ist ihr inoffizieller, aber eifrigster Mitarbeiter.

**Sprecher:**

Im Mittelalter war er ganz besonders eifrig tätig. Jeder, der ein Jota abwich vom heiligen Glauben oder den weltlichen Interessen der Kirche schadete - wurde als Abtrünniger, als Häretiker bestraft. Denn zugleich waren er oder sie verantwortlich für Hungersnöte und alles Elend. Ursache und Wirkung: Damit argumentierte die „heilige Inquisition“.

**Zitator:**

Aus dem Hexenhammer des Mönches Heinrich Kramer:

Wenn es heißt, dass, wenn die Dämonen eifrig mithelfen bei der natürlichen Empfängnis der Menschen, indem sie den Samen empfangen und wieder abgeben, sie nicht als natürliche, sondern als künstliche Prinzipien mitwirken, so ist das zu verneinen, weil der Teufel dies entweder in jedem Stande, nämlich ehelichen Stande und außerhalb dieses könnte oder nur in einem: das erstere ist unmöglich, weil dann des Teufels Werk stärker wäre als das Gottes, der jeden Zustand geschaffen und gefestigt hat, nämlich der Zusammenhaltenden und Vereinigten. Aber ebenso ist das Zweite unmöglich, weil darüber in der Schrift sich nichts findet, dass aus einem Zustande und nicht aus dem andern eine derartige Menschenzeugung entstände.

**Sprecherin:**

Der Willkür waren damals Tür und Tor geöffnet. Missliebige Personen, oft Frauen, als Hexen denunziert, wurden eingekerkert, gefoltert, verbrannt. Ihnen wurde unterstellt, dass sie mit dem Teufel Geschlechtsverkehr hatten, genannt: Incubus, und damit nicht nur selbst dämonische Kräfte erhielten, sondern diese auch weitergeben konnten.

**O-Ton:**

Der christliche Teufel war über weite Strecken der Religionsgeschichte in der Glaubenspraxis der Bevölkerung Europas ein Pendant zu bösen Geistern und Göttern, wie sie in allen Kulturen begegnen. Krankheit, Naturkatastrophen, Bosheit, Neid, Beziehungskrisen, Unfruchtbarkeit ... in und hinter all diesen Erfahrungen wurden und werden quer durch die Religionssysteme böse Wesen vermutet.

**Sprecher:**

Man suchte einen Schuldigen oder gern auch: eine Schuldige für allerlei Unglück. Da war der Teufel äußerst praktisch, denn ihn konnte man austreiben. Exorzismen sind seit dem Mittelalter weitgehend Vergangenheit. In der Aufklärung abholden Gemeinden oder im Film mögen sie noch vorkommen, in der Regel sind Teufelsaustreibungen aber die Ausnahme. Denn heute ersetzen wissenschaftliche Erklärungen und Deutungen den lieben Gott und den bösen Teufel.

**O-Ton:**

Früher haben die Menschen das Dämonische, die bösen Geister sehr wohl als etwas Körperliches erfahren, als etwas Sinnhaftes erfahren. Ich glaub nicht, dass die Leute früher doofer waren als wir heute.

**Sprecherin:**

Er ist ein Praktiker der Kirche: Pastor Christoph Biskupek betreut die katholische Gemeinde St. Franziskus in Trills im Neandertal.

**O-Ton:**

Es ist aber so eine Ur-Erfahrung der Menschheit, dass das Böse nicht nur etwas Neutral-Sachliches ist, sondern offensichtlich eine Persönlichkeit hat. Und deswegen ist es eben nicht DAS Böse, sondern es ist DER Böse, der Versucher, der Verwirrer, es ist der, der stets vermeint, wie Goethe sagt.

**O-Ton:**

Die Wahrheit ist: das Böse holt uns ein. Nehmen wir nur den Terrorismus, das wird sehr leibhaftig und insofern verstehe ich Menschen, die das Böse eben auch personifiziert erleben und dann nennt es eben die Tradition, die Bibel: Teufel, Satan, Leibhaftiger den Bösen gibt es.

**Sprecherin:**

Er selbst glaubt nicht an den Teufel, wie er sagt, sondern an Gott, den Gegenpol.

**O-Ton:**

Das Christentum hat sich in den Gefühlen dieser Pole immer bemüht, klarzumachen: so sehr der Teufel ein Gegner Gottes und des heiligen Geistes ist, so sehr hat sich das Christentum immer bemüht, klar zu machen: er ist kein ebenbürtiger Partner, sondern Gott ist der Entscheidende und im Lebenswerk Jesu Christi der, der ihn besiegt hat.

**O-Ton:**

Aus Sicht des Christentums ist das nicht mehr ein Spiel zwischen zwei gleichwertigen Mannschaften, sondern die Mannschaft Gottes und Jesu Christi hat schon gesiegt, auch wenn der Teufel noch Tore schießt. Am Ende in der Bundesliga oder in der Championsleague ist der liebe Gott ganz vorn.

**Sprecherin:**

In seiner alltäglichen Arbeit komme Satan gar nicht vor. Christoph Biskupek macht ihn in seinen Predigten kaum jemals zum Thema und lässt ihn schon gar nicht als Druckmittel vorkommen.

**O-Ton:**

Ich habe diese Formulierung bei der Taufe „widersagst Du dem Satan und all seinen Werken“ noch nie verwendet. Ich halte mich mit dieser Entscheidung nicht für besonders liberal oder was, sondern ich hab immer gefragt „widersagst Du dem Bösen, um in der Freiheit der Kinder Gottes leben zu können? „Widersagst Du dem Bösen“ das ist neutral und es ist persönlich.

**O-Ton Collage:**

„Amanadiel, wie läuft's denn so, mein Großer?“ – „Lucifer, in der Unterwelt verlangt man nach Dir - Und Du mein gefiederter Freund, kannst zur Hölle fahren!“

**O-Ton:**

Es hat etwas zu tun mit einer freien Entscheidung und der Fall der Luzifer ist am Ende ja eine Geschichte von der Überheblichkeit eines Menschen. Hochmut kommt vor dem Fall. Eine Erfahrung, die wir in allen Kulturen der Welt haben und diese Erfahrung wird auch in der Bibel erzählt und sie wird natürlich im Zusammenhang mit Gott erzählt, ist doch in Ordnung.



**O-Ton:**

Und da ist es eben Luzifer, der ein Engel ist und der ist topp und Gott gibt seinen Geschöpfen die Freiheit und wenn Gott den Geschöpfen die Freiheit gibt, dann haben sie auch die Freiheit, überheblich zu sein und ich weiß nicht was und abzustürzen und Luzifer ist der abgestürzte Engel.

**O-Ton:**

Du nennst dich einen Teil, und stehst doch ganz vor mir? - Bescheidne Wahrheit sprech ich dir. Wenn sich der Mensch, die kleine Narrenwelt gewöhnlich für ein Ganzes hält. Ich bin ein Teil des Teils, der anfangs alles war. Ein Teil der Finsternis, die sich das Licht gebar.

**O-Ton:**

Hallo Leute, heute hab ich für Euch ein teuflisches Halloween Tutorial. Viel Spaß! Wir machen also ein Teufel- Tutorial. Also nicht so das ganze Gesicht rot oder wie so halt männliche Teufel sind, sondern es soll natürlich auch schön ausschauen.

**Sprecherin:**

Schön ist der Teufel eigentlich gar nicht. Seine Hörner und den Bocksfuß verdankt er dem griechischen Gott Pan: dieser galt als wollüstig, als Sexfreak. Wollust ist eine der 7 Todsünden. In mittelalterlichen Darstellungen sieht der Teufel wahrhaft gruselig aus: Fledermausflügel, Ganzkörperbehaarung, Riesenmaul mit fiesen Zähnen, grotesk verzerrte Gesichtszüge. Oft ist er eine Chimäre, also ein Mischwesen. Die Religionswissenschaftlerin Theresia Heimerl

**O-Ton:**

Über seine wahre Gestalt, ja die Frage, ob er denn überhaupt einen Körper hat, ist die Theologie uneins: Wenn er ein Engel ist, dann ist er bloße Forma, keine Materie, wie Thomas von Aquin sagt. Die Körper der Dämonen und des Teufels sind daher für ihn dunkler Rauch, körperlicher als die himmlischen Engel, aber doch nicht wirklich. Er kann jeden Körper annehmen, um die Menschen zu verführen, so die einhellige Meinung. Dennoch sind die Bilder vom grotesken Teufel theologisch richtig: Sie veranschaulichen das Wesen des Teufels als ein Widerspruch zur göttlichen Ordnung, ein groteskes Durcheinander der Proportionen.

**Zitator:**

Aus dem Hexenhammer:

Was ist denn das Weib anderes als eine Vernichtung der Freundschaft, eine unentfliehbare Strafe, ein notwendiges Unglück, eine natürliche Versuchung, ein begehrenswertes Unheil, eine häusliche Gefahr, ein reizvoller Schädling, ein Weltübel, mit schöner Farbe bestrichen?

**Sprecherin:**

Morgens früh um 6, kommt die kleine Hex. Morgens früh um 7, schabt sie gelbe Rüben. Morgens früh um 8, wird Kaffee gemacht. Morgens früh um 9, geht sie in die Scheun'. Morgens früh um zehn holt sie Holz und Spän'. Feuert an um elf und kocht dann bis um zwölf.

**Sprecher:**

„Ene dene Dörzchen, der Teufel lässt ein Förcchen. Er lässt's auf'n Kuchen“ – „und du musst suchen!“

**O-Ton Collage:**

„Tri Tra Trullala“ – „Huahh, der Teufel!“ – „Jaaa und ich pieks Dich gleich im Hintern rein“ - „Wag es Dich, komm her – vorbei! Hier bin ich, Du Tomatenkopf! Ich wird nämlich jetzt mein Netz holen und dann fange ich Dich ein, oder in einen Kartoffelsack kommst Du rein“ - „Huahhh“

**Sprecher:**

In Abzählreimen, beim Kasperletheater, in Redensarten und Sprichwörtern ist der Teufel gerngesehener Gast. Ohne ihn wäre es nahezu langweilig. Er wird gebraucht!

**O-Ton:**

Der Teufel ist auch heute noch all überall und allgegenwärtig. Wir sprechen nämlich dauernd von ihm. Etwas ist „teuflich gut“, oder „tut höllisch weh“, „der Teufel steckt im Detail“.

**Sprecher:** Beate West-Leuer arbeitet als psychoanalytische Psychotherapeutin

**O-Ton:**

Der Teufel ist der Verführer, der uns vom Weg der Tugend abzubringen versucht. Der uns aber zu sündhaften Tun antreibt, sei dies in der Sexualität, sei dies in der Lust an der Macht oder auch einfach als ein Anreiz zu allen möglichen weltlichen Genüssen. 22 Er bereitet uns Lust, er zieht uns an und stößt uns ab und wenn wir uns verführen lassen, haben wir an-

schließlich manchmal ein schlechtes Gewissen, spüren Bedauern, nicht widerstanden zu haben.

**Sprecher:**

Da kann der Teufel zum Beispiel als Alkohol daherkommen, als Buttercremetorte, als bezaubernder Mann für den Seitensprung oder als PS-starker Superflitzer. Banalitäten mit dem Reiz des Verbotenen garniert. Da müsse man tiefer graben

**O-Ton:**

Wo kommt der Teufel eigentlich her? Wenn ich das psychologisch anschau, ist der Teufel eine Kopfgeburt. Er ist ein Abwehr- oder Bewältigungsmechanismus, der uns hilft, mit Ambivalenzen im Leben umzugehen. Nie wissen wir, was kommt als Nächstes auf uns zu. Gutes oder Schlechtes. Und das Nicht-Wissen, diese Ungewissheit, die macht existentielle Angst.

**O-Ton:**

Ich möchte kurz Freud zitieren: es ist der uns wohlbekannte Vorgang der Zerlegung einer Vorstellung mit ambivalentem Inhalt in zwei scharf kontrastierende Gegensätze.

**Sprecher:**

Die berühmten zwei Seiten einer Medaille. Die unübersichtliche übergeordnete Schicksalsmacht wird zweigeteilt in Gut und Böse, in Gott und Teufel. So wird das unkontrollierbar Erscheinende zumindest psychologisch beherrschbar.

**O-Ton:**

Als Kopfgeburt ist der Teufel ein Fantasiewesen und auf dieses Fantasiewesen können wir unsere Emotionen, Affekte, Wünsche, Impulse projizieren, die im Widerspruch zu den eigenen Normen und Werten aber auch im Widerspruch zu gesellschaftlichen Normen und Werten stehen.

**Sprecher:**

Unliebsames, Verwerfliches, Verbotenes, selbst die 7 Todsünden: Letztlich finden sich all diese Verstöße gegen Menschlichkeit und Moral schon in den 10 Geboten der Bibel. Und da diese Verstöße auf erfolgreicher Versuchung durch den Teufel beruhen, hat man schon den Schuldigen gefunden.

**O-Ton:**

Die Projektion bietet Entlastung, sie bietet die Möglichkeit, all das, was wir an uns negativ finden, zu bewältigen, indem wir es von uns wegschieben. Die eigenen Schattenseiten, also so eigene ungeliebte Eigenschaften, Wünsche, all das, worüber wir uns auch schämen würden, das schieben wir auf den Teufel und auf den Teufel projiziert gelingt es uns, uns von den eigenen negativen Anteilen, also von den eigenen abgewehrten Anteilen zu distanzieren. Und deswegen, finde ich, hat der Teufel einen Platz im Himmel verdient.

**Sprecher:**

Schließlich gäbe es aber auch, so Beate West-Leuer, „Teufel in Menschengestalt“. Menschen wie beispielsweise maligne Narzissten, die ihre destruktiven Aggressionen und Impulse ohne Rücksicht ausleben. Komplette ohne Bedauern.

**Sprecherin:**

Sie sind es nicht, aber sie spielen mit diesem Image: Black oder Dark Metal Bands. Namen wie „Satan“ oder „Behemoth“ sowie Kostümierung und Musik sind dunkel grundiert. Die jeweiligen Fans feuern ihre dunklen Helden an und nutzen dafür das Teufelszeichen, die Pommegabel.

**Sprecher:**

Zunächst einmal sei das ein harmlos-freudiges Ausagieren, würde die Psychologin sagen. Allerdings sei die Dreieinigkeit von Sex, Drogen und RocknRoll des Teufels Triebfeder, vor allem – nicht nur nach Freud, ersteres: der Sex. Sexuelle Begierde oder in einem anderen Genre: die Todsünde Wollust.

**O-Ton:**

In der Regel sind es diese von uns sehr streng zensierten destruktiven Impulse, die wir haben oder es sind aber auch, und das ist häufig das, was wir mit dem Teufel verbinden, tabuisierte libidinöse sexuelle Impulse, die erstmal gar nicht bewusst werden dürfen, die wir aber ohne Probleme eben im Teufel sehen können, um uns auch da zu erschrecken, zu schaudern, lustvoll das Ganze ablehnen zu können.

**Sprecherin:**

Die TV- Serie „Lucifer“ spielt genau mit diesem Schauer, mit der Faszination des „Normalmenschen“ für Anarchie, Rebellentum und mythische Protagonisten. Lucifer Morningstar gönnt sich eine

Auszeit von der Hölle in Los Angeles- ausgerechnet in der Stadt der Engel, mit reichlich Sex, Drugs & RocknRoll. Lustvoll teuflisches Tun kann sehr unterhaltsam sein.

**O-Ton Collage:**

„Versuchen Sie mich zu bestechen?“ - „Ja, selbstverständlich. Ist das nicht genug? Dann kriegen Sie eben noch mehr Geld.“ - „Das verstößt gegen das Gesetz!“ - „Ihr Menschen seid schon komisch mit Euren Gesetzen. Sie brechen doch auch manchmal das Gesetz, oder?“ - „Manchmal, da mache ich meine Sirene an und fahr richtig schnell ohne jeden Grund, einfach nur weil ich's kann.“ - „Sehen Sie, warum auch nicht? Das macht Spaß, fühlt sich doch gut an, dafür nicht bestraft zu werden.“

**Sprecher:**

Der Teufel: Als Abschreckung gedacht vom Christentum, in Romantik und Aufklärung eine tragische Figur, der bestrafte Rebell. Und Heute? Die Religionswissenschaftlerin Theresia Heimerl

**O-Ton:**

Letztlich ist der Teufel auch ein Vorreiter eines säkularen Hedonismus. Ob als skrupelloser Anwalt oder smarterer Nachtclubbesitzer – wenn der Teufel heute in Film und TV abseits des Horrorgenres auftritt, dann hat er sich das Leben außerhalb des Himmels komfortabel eingerichtet. Er ist, um es mit den Rolling Stones zu sagen, ein Mann mit Geld und Geschmack.

**Sprecher:**

Man könne doch einfach den Teufel mit-denken, vielleicht sogar umarmen und integrieren, statt ihn zu verteufeln. Die Psychotherapeutin Beate West-Leuer

**O-Ton:**

Engel und Teufel, Ego und Alter-Ego, Persona und Schatten sind zwei Seiten ein und derselben Medaille. Eigentlich ist es unsere Aufgabe, das Getrennte, das Gegensätzliche, das Gute und das Böse in uns wieder zusammen zu denken, zusammen zu fühlen, zu integrieren um zu einem Ganzen zu werden, denn eigentlich bilden beide Seiten gemeinsam erst einen lebendigen Menschen.

**Sprecher:**

Den Teufel bei sich selbst suchen, in uns statt außerhalb: für manchen mag das zunächst höllischer sein als die mittelalterlichen Höllenqualen mit Pech und Schwefel. Doch am Ende mag sich die innere Höllenfahrt lohnen.